

WOHNEN #5

FAKTENBLATT

WOHNEN FÜR AUSZUBILDENDE UND STUDIERENDE

Junge Menschen müssen flexibel sein, um eine gute Ausbildung genießen zu können. Der Ausbildungsplatz befindet sich nicht immer um die Ecke und die Zusage für den gewünschten Studienplatz kommt oftmals sehr spontan. Von dem weit überdurchschnittlichen Anstieg der Mieten bei Neuvermietungen sind junge Menschen besonders stark betroffen, da sie häufig und kurzfristig umziehen müssen.

Wohnsituation von Auszubildenden

Über 70 Prozent der Auszubildenden wohnen bei ihren Eltern oder anderen Verwandten, knapp ein Viertel in einer eigenen Wohnung. Wohngemeinschaften sowie Wohnheime spielten demgegenüber eine untergeordnete Rolle, wie aus dem Ausbildungsreport der DGB-Jugend hervorgeht. Nicht mal 30 Prozent der Auszubildenden können sich ihre eigene Wohnung ausschließlich von ihrer Ausbildungsvergütung leisten. Die meisten erhalten zusätzlich finanzielle Unterstützung in Form staatlicher Unterstützung (36,5 Prozent) oder aus dem familiären Umfeld (35,2 Prozent).

Viele Ausbildungsplätze bleiben heute unbesetzt, weil sich potentielle Bewerber/-innen keine Wohnung in der Nähe leisten können. In Düsseldorf reagierte die Stadt auf Druck des DGB und plant in naher Zukunft bis zu 200 bezahlbare Wohnungen explizit für Auszubildende zur Verfügung zu stellen. In Hamburg gibt es ein Auszubildendenwerk, das kürzlich den Spatenstich für ein zweites Wohnheim verkündet hat. In Heidelberg wohnen seit Herbst 2016 66 Auszubildende im Ausbildungshaus, das auf eine gewerkschaftliche Initiative hin entstand.

Wohnsituation von Studierenden

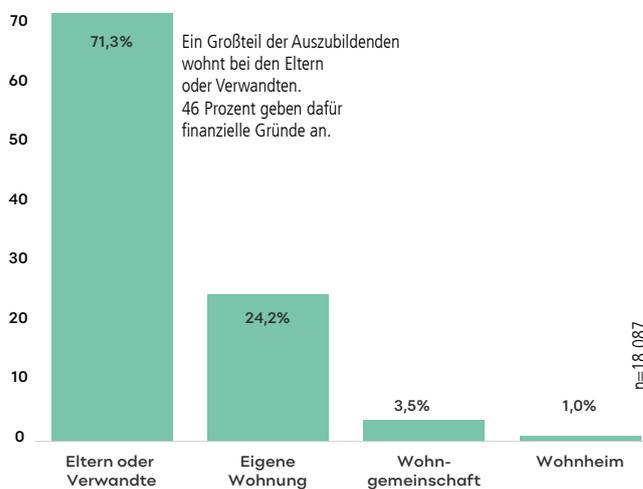
Im Jahr 2016 gaben Studierende durchschnittlich 323 Euro für ihre Miete aus. Es zeigen sich aber erhebliche Unterschiede hinsichtlich der Studienregion und der Wohnform. In Hamburg und Berlin geben Studierende im Schnitt über 360 Euro aus, in Sachsen und Thüringen hundert Euro weniger. Studierende in einer WG zahlen in München durchschnittlich 523 Euro, während dort ein Platz in einem Wohnheim ca. 300 Euro kostet.

Besonders günstig sind Wohnheimplätze der Studierendenwerke, wo zum Wintersemester 2018/19 rund 34.000 Studierende auf den Wartelisten standen – allein in den elf großen Standorten. Vor allem internationale Studierende, Studierende mit Kind und einkommensschwache Studierende sind auf solche Plätze angewiesen, da sie auf dem freien Markt kaum eine Chance auf eine bezahlbare Wohnung haben. Aufgrund der explodierenden Mieten steigt der Anteil der Studierenden die noch zu Hause wohnen auf 23 Prozent. 38 Prozent müssen zu ihrer Uni pendeln.

Der DGB und die DGB-Jugend fordern:

- Förderung und Ausbau von Auszubildendenwohnheimen
- ein kostenloses Auszubildendenticket
- Förderung und Ausbau von Studierendenwohnheimen
- Wohnkosten im BAföG analog der Wohngeldförderung gewähren.

WOHNSITUATION AUSZUBILDENDER
in Prozent



Quelle: DGB Jugend Ausbildungsreport

